



Deutsche Umwelthilfe



Freiburg

# Freiburg im Breisgau – „Taten statt

**In der Teilnehmerklasse der Großstädte hat Freiburg den Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“ 2003/2004 gewonnen. Die Stadt im Breisgau zeichnet sich aus durch ihre hohe Lebensqualität und ihr großes Engagement im Umweltschutz. Auch im sozialen und wirtschaftlichen Bereich zeigt Freiburg deutliche Stärken. Vorbildlich ist die Bürgerbeteiligung im Rahmen des lokalen Agenda 21-Prozesses – etwa wenn es darum geht, den Flächenverbrauch einzudämmen.**

Freiburg liegt landschaftlich sehr reizvoll am Fuß des Schwarzwaldes. Schon von weitem ist der Münsterturm aus rotem Sandstein zu sehen. Um ihn herum liegt die belebte Innenstadt mit ihren gepflasterten Straßen und Plätzen. In der Breisgaumetropole leben 200.000 Menschen. Als Universitätsstadt und Dienstleistungszentrum bietet Freiburg viele Arbeitsplätze.

## Lokale Agenda 21 in Freiburg



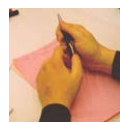
Rund 20 Freiburger Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Eine Welt, Frieden und Menschenrechte brachten den Stein ins Rollen: Sie machten sich stark für eine Lokale Agenda 21 in Freiburg. 1996 unterzeichnete der Freiburger Gemeinderat die Charta von Aalborg. Der offizielle Start des lokalen Agenda 21-Prozesses war die Auftaktveranstaltung „Zukunftsfähiges Freiburg“ im April 1998. Damit begann die Arbeit der

Agenda 21-Arbeitskreise. Als übergeordnetes Gremium gibt es das Freiburger Forum 21. Hier treffen sich regelmäßig Mitglieder von Vereinen und Initiativen mit Vertretern der Verwaltung, um die Vorschläge aus den Arbeitskreisen zu prüfen und den weiteren Agenda 21-Prozess zu diskutieren. Inzwischen haben die Agenda 21-Arbeitskreise und das Freiburger Forum 21 ein Leitbild und Leitziele für die nachhaltige Entwicklung der Stadt erarbeitet. Der Gemeinderat nahm das Ergebnis zustimmend zur Kenntnis.

Anlaufstelle ist das Agenda 21-Büro im „Treffpunkt Freiburg“, wo die Stadt Räume und Arbeitsmittel für bürgerschaftliche Gruppen zur Verfügung stellt. Engagierte Projektgruppen setzen die Lokale Agenda 21 in die Tat um. Zwischen 2000 und 2004 wurden 16 vorbildliche Projekte vom Land Baden-Württemberg gefördert. Darüber hinaus ist der Freiburger Agenda 21-Prozess sehr eng mit der Erstellung des neuen Flächenutzungsplans verknüpft.



## Die Bürger planen mit



Ein Flächennutzungsplan (FNP) legt fest, wo und wie in einer Stadt zukünftig gebaut werden darf – er ist das „Drehbuch“ der Stadtentwicklung. Eine solche Planung bringt Interessenkonflikte mit sich. In Freiburg kommt hinzu, dass die Stadt in der Wachstumsregion Südlicher Oberrhein liegt. In den letzten zehn Jahren ist die Einwohnerzahl Freiburgs um rund zehn Prozent gestiegen – ein hoher Wert. Daher stellt sich die Frage, wie man den Flächenverbrauch minimieren kann. 1999 begann die Stadt Freiburg damit, einen neuen FNP zu erarbeiten. Im Rahmen der breit angelegten Bürgerbeteiligung zeigte sich, dass die Bevölkerung nicht allen Vorschlägen der Stadtverwaltung zustimmte.

Auf Initiative von Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon wurde Ende 2002 die „Projektgruppe Integrierte Stadtent-

## Lokale Agenda 21

Die Lokale Agenda 21 will die Frage beantworten helfen, wie sich eine Kommune in den kommenden Jahrzehnten nachhaltig weiterentwickeln kann. Die dazu notwendigen Veränderungen sollen vor Ort zusammen mit den gesellschaftlichen Kräften sowie mit den Bürgern geplant und in Gang gesetzt werden. Ziel der Lokalen Agenda 21 ist es, das Zusammenleben (sozialer Aspekt), Arbeit und Verdienst (ökonomischer Aspekt) und den Umgang mit Natur und Umwelt sowie mit der Gesundheit der Menschen (ökologischer Aspekt) dauerhaft zu verbessern. Die Folgen unseres Handelns für Mensch und Natur in ärmeren Ländern sowie für das Leben unserer Kinder und Enkel nehmen dabei einen hohen Stellenwert ein.

# warten!“



Foto: Agenda 21-Büro Freiburg

*Links: Vor dem Freiburger Rathaus: Die vielen gepflasterten „Gässle“ und Plätze sind typisch für die Innenstadt.*

*Unten: Das Team des Freiburger Agenda 21-Büros kann stolz sein: Der Titel „Zukunftsfähige Kommune“ ist gewiss.*

## Der Wettbewerb „Zukunftsfähige Kommune“

Im dritten Wettbewerbsjahr nahmen 63 deutsche Städte und Gemeinden daran teil. Freiburg erzielte den ersten Rang unter den Städten über 100.000 Einwohner. Im Rahmen des Wettbewerbs wurden Daten zu 37 Indikatoren in den Bereichen Wohlbefinden, Soziales, Umwelt und Wirtschaft gesammelt. Zudem wurde anhand von 22 Qualitätskriterien der lokale Agenda 21-Prozess beurteilt.

## Eine Kaserne macht Platz fürs Wohnen



Bereits in der Vergangenheit hielt sich das Flächenwachstum der Stadt in Grenzen. Mit 44 Einwohnern pro

Hektar gehört Freiburg zu den deutschen Städten mit der größten Bevölkerungsdichte. Dies liegt vor allem daran, dass Flächen im Stadtgebiet umgenutzt werden. Bundesweit bekannt ist die ehemalige Vauban-Kaserne. Die Stadt Freiburg kaufte das 34 Hektar große Areal, nachdem die französischen Streitkräfte 1992 abgezogen waren. Heute – mehr als zehn Jahre später – zieht man eine positive Zwischenbilanz: Die Kasernengebäude haben einem modernen, bunten Wohngebiet Platz gemacht. Aus Sicht des Umweltschutzes ist das Quartier Vauban ein Vorzeigeprojekt. Niedrigenergiebauweise, zentrale Wärmeversorgung und Regenwassernutzung sind Standard. Einige Bauherren errichteten so genannte Passivhäuser oder sogar Plusenergiehäuser – Häuser, die mehr Energie erzeugen als sie verbrauchen.

3.800 Menschen leben zurzeit im Quartier Vauban, 5.000 werden es einmal sein. Es gibt Kindergärten, eine Grundschule, Läden, Büros und Arztpraxen. Für die Bewohner ist es daher ein Leichtes, Privatleben und Arbeit



Foto: Agenda 21-Büro Freiburg

wicklung“ (PRISE) ins Leben gerufen. In der PRISE sind Mitarbeitende der Stadtverwaltung aus drei Dezernaten vertreten. Der Planungszeitraum für den FNP wurde von 2010 auf 2020 verlängert. Dies ermöglicht eine Bürgerbeteiligung, die weit über das gesetzliche Mindestmaß hinausgeht. Mit rund 100 engagierten Bürgern wurden Leitziele für den FNP erarbeitet. Der Gemeinderat hat diese Leitziele im März 2004 beschlossen. Die Konsequenz: Bei der

Planung werden soziale, wirtschaftliche und ökologische Belange berücksichtigt – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Inzwischen hat die PRISE drei Flächenszenarien für den FNP vorgelegt. Bis zum Jahr 2020 sind nur noch zwischen 130 und 180 Hektar Bauland vorgesehen. Damit wird die Flächeninanspruchnahme deutlich reduziert. Bürgerschaft und Gemeinderat werden nun über die drei Entwürfe beraten.

zu verbinden – ein Grund zum Wohlfühlen. Ein weiteres Plus an Lebensqualität ist, dass Kinder gefahrlos spielen können. Denn der Stadtteil ist konsequent verkehrberuhigt. Noch werden neue Häuser gebaut. Das Besondere ist, dass neben Einzelbauherren und Bauträgern auch rund 50 Baugruppen am Werk sind. Dies ist ein Grund für die besonders abwechslungsreiche Architektur. Die Organisation im Team und Eigenleistungen machen das Bauen erschwinglich. Die Grundstückspreise von durchschnittlich 420 Euro pro Quadratmeter sind für die innenstadtnahe Lage moderat. So kommen auch einkommensschwächere Familien zu den eigenen vier Wänden.



Foto: Patricia de Santiago-Blum

**Bunte Architektur und jede Menge Leben! Die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartier Vauban weihen eine Grünanlage ein.**

## Engagierte Jugendarbeit



Freiburg verfügt über ein vielschichtiges Angebot an sozialen Einrichtungen. 2002 hat die Stadt immerhin ein Viertel des Haushalts für die soziale Sicherung ausgegeben. Charakteristisch für die Freiburger Sozialpolitik ist, dass sie zu einem großen Teil mit freien Trägern und bürgerschaftlichen Gruppen umgesetzt wird. Dies gilt insbesondere für die Jugendarbeit: Es gibt in fast allen Stadtteilen Jugendtreffs von freien Trägern. Außerdem ist Eigeninitiative gefragt. Zum Beispiel haben Jugendliche in eigener Regie eine Straßenerweiterung zum Jugendkulturzentrum „Zett“ umgebaut – ein beliebter Treffpunkt direkt im Zentrum. Die Stadtverwaltung förderte das Projekt mit etwa 490.000 Euro.

Die Stadt finanziert auch Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit. 2003 waren in Freiburg nur 3 Prozent der Jugendlichen unter 25 Jahren arbeitslos - bundesweit waren es 9,5 Prozent. Dies verdankt Freiburg nicht nur den relativ vielen betrieblichen Ausbildungsplätzen. Zusammen mit der Jugendberufshilfe bereiten die Schulen ihre Abschlussklassen gezielt auf das Berufsleben vor. Zudem gibt es die Jugendagentur. Sie hilft Jugendlichen bei allen Fragen zu Ausbildung und Beruf, und begleitet sie bei berufsfördernden

Maßnahmen. Von den 323 Jugendlichen, die 2002 die Jugendagentur aufsuchten, konnten alle in weiterbildende Maßnahmen vermittelt werden. 53 der Ratsuchenden fanden einen Ausbildungsplatz, 28 sogar eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt.

## Solidarität mit dem Süden



Freiburg engagiert sich auch für ärmere Länder. Ein Beispiel ist die langjährige Unterstützung der nicaragua-

## Bausteine der „Zukunftsfähigen Kommune“

Lokale Agenda 21 \* Agenda 21-Büro \* Freiburger Forum 21 \* Leitlinien der Freiburger Agenda 21 \* Projektgruppe Integrierte Stadtentwicklung (PRISE) \* Quartier Vauban \* Stadtteil Rieselfeld \* Kinderbüro der Stadt Freiburg \* Treffpunkt Freiburg \* Freiburger Freiwilligen-Agentur \* Freiburger Sozialforum \* Wiwili-Verein \* Projekt „Global Fairness“ \* Wegweiser für Migrantinnen und Migranten \* Freiburger Familienpass \* Freinica - Freiburger Agenda 21-Kaffee \* Jugendkulturzentrum „Zett“ \* Kommunale Leitstelle für Arbeit (KOLA) \* Jugendagentur \* www.jump-on.de – Jugendmedienportal Freiburg \* Ökostation Freiburg \* Bürger- und Schülerprojekt Flückiger See \* Projekt „Blaue Schatzkiste“ \* Förderverein Bachpatenschaften Freiburg e.V. \* Ökomedia-Filmfestival \* Öko-Verkehrssiegel der Stadt \* FSC-zertifizierter Stadtwald \* Freiburger Waldkonvention \* Holzenergietage \* Konzeption „10 Prozent Strom aus regenerativen Energiequellen“ \* Energie- und Solaragentur Freiburg e.V. (FESA) \* ECO-Watt-Projekt \* Sonnenkraftwerke an Freiburger Schulen \* Intersolar \* Solar-Info-Center \* Solarsiedlung \* Sonnenschiff \* Mobilitätszentrale MOBILE \* Regio-Mobil-Card \* Projekt „Sintflut 21“ \* Projekt „Deutsch-Französische Bachbegegnungen“ \* Projekt „Zukunftsfähige Lebensstile“ (www.lebensstile.net) \* Agenda 21-Aktions-Bibliothek Klimaschutz und Umwelt \* Mobile Lernwerkstatt Sonnenenergie \* Solarlampen-Projekt für Jugendliche in Afghanistan \* Projekt „Stadtteildetektive“ \* Projekt „Stadtgewässer“

nischen Stadt Wiwili. Die treibende Kraft ist der Freiburger Wiwili-Verein. Wie sehr die Partnerschaft in der Bevölkerung verankert ist, wurde im Herbst 1998 deutlich: Als der Hurrikan „Mitch“ große Teile der Stadt Wiwili zerstörte, spendeten Freiburger Bürger über 600.000 DM! Unabhängig von dieser großartigen Soforthilfe fördern die Freiburger langfristige Projekte in den Bereichen Trinkwasserversorgung, Ökologische Land- und Forstwirtschaft, Gesundheit, Schule, Lehrerausbildung sowie ein Kultur- und Freizeitzentrum. Diese Projekte werden teils mit Spendengeldern, teils mit Zuschüssen der Stadt und der EU finanziert.

Dass man bereits bei Kindern ein Bewusstsein für die Nord-Südproblematik wecken kann, zeigt die „Blaue Schatzkiste“. Das Eine-Welt-Projekt der Ökostation Freiburg – das Umweltbildungszentrum des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) – will Kindern, Eltern und Erzieherinnen für einen sparsamen Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser sensibilisieren. Dabei erleben Freiburger Kinder, wie Kinder in anderen Erdteilen mit der Wasserknappheit umgehen. Vielleicht ist dieses Verständnis die Grundlage, um sich später an Eine-Welt-Projekten wie in Wiwili zu beteiligen? In Umlandgemeinden kommt das Schatzkisten-Team mit seiner Material- und Infokiste vor Ort.

**Bei dem vom Umweltministerium geförderten Projekt „Die Blaue Schatzkiste“ in der Ökostation Freiburg lernen Kinder spielerisch fremde Erdteile kennen.**



Foto: Ökostation Freiburg

## Bürger retten ihren See



Ein wichtiger Naherholungsort in Freiburg ist der Flückiger Seepark. Spiel- und Sportplätze, ein Biergarten, ein Aussichtsturm und vieles mehr sind Ziele für Jung und Alt. Außerdem bietet der Flückiger See Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen. Doch die große Beliebtheit wurde zum Problem: Die zunehmende Gewässerbelastung brachte den See 1999 fast zum Kippen. Daraufhin initiierte die Ökostation das „Bürger- und Schülerprojekt Flückiger See“. Ziel ist es, den See als Ökosystem und als Erholungsraum zu erhalten.

Rund 40 Ehrenamtliche übernehmen vielerlei Aufgaben. Zum Beispiel untersuchen sie regelmäßig die Wasserqualität oder führen Vogel- und Badegastzählungen durch. Die Mitarbeiter der Ökostation veranstalten umweltpädagogische Projekttag zu dem Thema. Außerdem klären Flyer, Rundbriefe und die Internetseite [www.oekostation.de](http://www.oekostation.de) die Öffentlichkeit auf. Es wurde auch ein generelles Fütterungsverbot für Wasservögel durchgesetzt, um die Überpopulation abzubauen. Nur die zwei Alpha-Schwanenpaare werden artgerecht gefüttert. Diese verteidigen ihr Revier gegen Eindringlinge. Das Projekt ist sehr erfolgreich: Die Abfälle und die Anzahl der Wasservögel im See sind

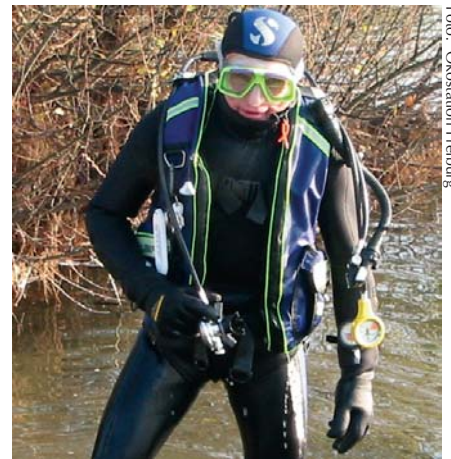


Foto: Ökostation Freiburg

**Sogar Taucher helfen beim „Bürger- und Schülerprojekt Flückiger See“ mit Sedimentproben vom Seeboden geben Aufschluss über die Wasserqualität.**

weniger geworden. Ein Gewinn für Mensch und Natur! Für weitere Verbesserungen entwickelt die Stadtverwaltung derzeit ein Sanierungskonzept für den Flückiger See.

## Mobil ohne Stau und Stress



Freiburg ist eine Stadt, in der man auch sehr gut ohne Auto vorwärts kommt: 70 Prozent der Freiburger sind zu Fuß, mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Fast alle Bürger wohnen im Umkreis von 300 Metern zur nächsten Bus- oder Bahnhaltestelle. Das dichte Liniennetz wird ständig erweitert. Außerdem gibt es viele Fußgängerzonen und Radwege. Am Hauptbahnhof steht das „Mobile“ – ein Fahrradparkhaus mit 1.000 Abstellplätzen. Dort können Besucher auch Räder ausleihen.

Das Öko-Verkehrs-Siegel ist in Deutschland einmalig. Die Stadt Freiburg zeichnet damit Unternehmen aus, die freiwillig einen Beitrag zum umweltfreundlichen Verkehr leisten. Zum Beispiel: Wenn Parkplatzgebühren erhoben werden, die dann den Nutzern des öffentlichen Verkehrs zugute kommen. Oder wenn eine Firma Shuttle-Räder für ihre Mitarbeiter zur Verfügung stellt. 2004 bekamen 21 Freiburger Betriebe das Siegel überreicht.

## Wirtschaftsfaktor Sonne



Seit einigen Jahren setzt Freiburg auf die Solartechnologie. Photovoltaik-Großanlagen sind zum Beispiel auf dem Dach der neuen Messe oder auf dem „badenova-Stadion“, dem ehemaligen Dreisamstadion installiert. 2.200 Quadratmeter Solarzellen bedecken das Stadion. Sie liefern 250.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr – genau so viel, wie der Freiburger Sportclub verbraucht. Auch andere Projekte haben Vorbildcharakter: Etwa die äußerst energieeffizienten Häuser in der Solarsiedlung des Architekten Rolf Disch oder in den neuen Stadtteilen Rieselfeld und Vauban. Nicht ohne Grund ist Freiburg zurzeit in der „Solarbundesliga“ die deutsche Großstadt mit den meisten Solaranlagen pro Einwohner.

Am Beispiel der Solarenergie zeigt sich besonders gut, wie Ökologie und Ökonomie sich ergänzen können. In Freiburg ansässige Forschungseinrichtungen und Unternehmen wie das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE), die Solarfabrik AG oder die Solarstrom AG legen die Grundsteine für ein umweltfreundliches Wirtschaftswachstum. Hinzu kommen die Inter-



Foto: badenova

**Die Photovoltaikanlage auf dem badenova-Stadion liefert so viel Strom, wie der Freiburger Sportclub verbraucht.**

solar als Europas größte Solarfachmesse und das Solar-Info-Center. Das voraussichtlich bis 2005 fertiggestellte „Sonnenschiff“ soll weltweit das erste solare Dienstleistungszentrum in Plusenergie-Bauweise werden.

## Ein verdienter Sieg



Die Beispiele zeigen, warum Freiburg den Titel „Zukunftsfähige Kommune“ verdient. Bei der Flächen-

planung und in vielen bürgerschaftlichen Projekten wird die Lokale Agenda 21 in die Praxis umgesetzt. Dass ein beliebter Wohnort wie Freiburg sein Flächenwachstum deutlich einschränkt, ist außergewöhnlich.

Wirtschaftliche Stärke, moderner Umweltschutz und soziales Engagement weit über den „Münsterturm“ hinaus machen das Bild einer nachhaltigen Stadt komplett. Man kann nur sagen: Weiter so Freiburg!

## Ein Projekt der Deutschen Umwelthilfe e.V. in Zusammenarbeit mit:



Medienpartner:

ökom verlag

natur kosmos

U MW E L T  
kommunale ökologische Briefe

Kooperationspartner:

Deutscher Städtetag

Deutscher Städte- und Gemeindebund

Das Projekt wird gefördert von:



## Deutsche Umwelthilfe

Informationsblatt 9229-040

Herausgeber: Deutsche Umwelthilfe e.V.  
Verlag: DUH Umweltschutz-Service GmbH  
Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell  
Tel.: (0 77 32) 99 95-0  
Fax: (0 77 32) 99 95 77  
www.duh.de; info@duh.de

Text und Gestaltung: www.kontext-u.de  
Redaktion: Carla Vollmer  
Fotos: Fraunhofer-Institut f. Solare Energiesysteme, Agenda 21-Büro Freiburg, Stadt Freiburg, Ökostation Freiburg

Druck: Druckerei Zabel, Radolfzell  
Konten: Sparkasse Singen-Radolfzell (BLZ 692 500 35) 4 738 886  
Postbank Stuttgart (BLZ 600 100 70) 255 88-700  
Bank für Sozialwirtschaft AG, Köln (BLZ 370 205 00) 81 900 02  
Volksbank eG Konstanz (BLZ 692 910 00) 210 677 216

**Bezugsbedingungen:**  
Unsere Informationsblätter zu aktuellen Themen des Natur- und Umweltschutzes erscheinen ca. sechsmal im Jahr. Eine Übersicht über alle lieferbaren Veröffentlichungen und alle weiteren Produkte der DUH Umweltschutz-Service GmbH erhalten Sie gegen Einzahlung von Euro 0,55 Rückporto. Für Klassensätze und die Abnahme großer Stückzahlen gelten Sonderkonditionen.

ISSN 0930 - 1623